

Schreibst. Kallig.
nachmitt. mit Ausnahme
der Sonn- und Feiertage.

Abonnementpreis
monatlich 40 Pf.
vierteljährlich 1.20 Mk.
jährlich 4.00 Mk.
Durch die Post bezogen
1.00 Mk. zähl. Postgebühr.

Die Kunst Welt
(Anzeigengeschäft),
monatlich 10 Pf.

Druck- und Anstalt:
Verleger: Dr. J. J.
Expeditoren: Nr. 1047.
Telegraphen-Nr.:
Postfach 101/102.

Sozialist

Infektionsgebühr
beträgt für 6 Blätter
postfrei über deren Anzahl
80 Pfennig.
Die monatliche Ausgabe
ist 2 Pfennig.
Im erheblichen Maße
kann bei 75 Pfennig.

Infersatz
Die für die Nummer
müssen spätestens bis zum
mittags halb 10 Uhr in der
Expeditoren anfragen
sein.

Erstausgabe in die
Postzeitungsliste.

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Muerfurt, Delitzsch-Bitterfeld,
Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga und die Mansfelder Kreise.

Expedition: Post 42/48. Gebühre werktags von 7 Uhr früh bis 7 Uhr nachm. • Redaktion: Post 42/48. Sprechstunde werktags 1/2-1/2 Uhr mittags.

Ein Auftakt zur Reichstagswahl.

In der bürgerlichen Presse laßt man sich nicht hören und dort noch immer ein Kampf für und wider den Sozialismus. Die Schwerindustrie und einige andere an industriellen Geschäftszweigen interessierte Gruppen (die sich alle aus den sozialdemokratischen Weltanschauungen solidarisch fühlen) sind aus dem Sozialismus ausgetreten. Und dann begann der Vertreter jener Elemente, unterstützt von den konservativen Sozialdemokraten und von den Lebensmittelpolitikern, einen weiteren Kampf wider den Bund.

Den äußeren Anlaß zum offenen Kampf gab eine Ausladung des ersten Reichstagsabgeordneten des Sozialismus, Geheimrat Dr. Nieber, in einer Versammlung am 12. Juni d. J. Er erklärte dar, daß der Bund bei etwaigen Stichwahlen keine Vorteile zu erwarten hätte, sondern im Gegenteil einen Schaden zu erwarten hätte. Er erklärte ferner, daß der Bund bei etwaigen Stichwahlen keine Vorteile zu erwarten hätte, sondern im Gegenteil einen Schaden zu erwarten hätte.

Jene Nieber'sche Rede um genügte den Sozialdemokraten und Jüngern nicht; sie verlangten, daß der Sozialismus sich in den Reichstagen zu verteidigen habe. Die Sozialdemokraten erklärten, daß er seine Mittel unter allen Umständen für den Sozialismus einsetzen würde, um die Reichstagswahl zu gewinnen. Sie erklärten, daß der Bund bei etwaigen Stichwahlen keine Vorteile zu erwarten hätte, sondern im Gegenteil einen Schaden zu erwarten hätte.

In Wirklichkeit liegen die Dinge so: Die Erklärung der Arbeiter im bürgerlichen Lager stellt in bedeutungsloser Weise einen Kampf um den Reichstagswahlkampf dar. Die Erklärung der Arbeiter im bürgerlichen Lager stellt in bedeutungsloser Weise einen Kampf um den Reichstagswahlkampf dar. Die Erklärung der Arbeiter im bürgerlichen Lager stellt in bedeutungsloser Weise einen Kampf um den Reichstagswahlkampf dar.

Die Ziele und Aufgaben des Bundes ergeben sich aus den Interessen der durch die starke agrarische Wirtschaftspolitik geschädigten Erwerbsklassen. Sie ergeben sich aus der ganzen Lage, aus dem direkten Anlaß seines Entstehens, aus den Darlegungen seines Präsidenten (Herrn Justizrat Dr. Nieber), aus den Richtlinien, die der Bund für sein Wirken aufstellt. Die Bestimmungen lassen sich in ihrer Hauptbedeutung in der Form zusammenfassen: Verwirklichung der dem ganzen Wirtschaftsleben durch die einseitige und fast überzogene agrarische Wirtschaftspolitik auferlegten Lasten.

Diese Verwirklichung, unter der Hand und Gewerkschaften und in ihrer Entwicklung gekemmt werden, hat der Sozialist im Jahre 1909 einseitig, indem er die Rolle auf dem Reichstagswahlkampf ergriffen hat. Er hat die Rolle auf dem Reichstagswahlkampf ergriffen hat. Er hat die Rolle auf dem Reichstagswahlkampf ergriffen hat.

Jetzt trieben die Parteiführer mit ihren direkten und indirekten Wirkungen die Lebensmittelpresse genötigt in die Höhe, und die Verteuerung der Lebenshaltung bedeutete selbstverständlich auch eine Verteuerung der gewöhnlichen Gütererzeugung. Die Löhne mußten den veränderten Verhältnissen angepaßt werden, ohne daß damit den berechtigten Ansprüchen der Arbeiter auf Verbesserung ihrer Lebenshaltung Genüge geschähe. Die Verteuerung der Produktion aber übertrug natürlich die Wertvermehrung der deutschen Arbeiter.

Dagegen kam noch ein: Als Reaktion für die Erhöhung der deutschen Agrarpreise erhöhten alle Länder, die Agrarprodukte nach Deutschland ausfuhrten und durch jene deutschen Zoll-erhöhungen betroffen wurden, ihre eigenen Zölle auf Industriewaren, die aus Deutschland kamen. So wurde die deutsche Exportindustrie doppelt geschädigt: einmal, indem die Agrarpolitik ihr die Produktionskosten steigerte, und ferner, indem diese Politik ihr auch noch die Ausfuhr erschwerte.

Die Industrie verlor dadurch schmerzhaft, die Kosten dieser Politik nach Möglichkeit auf die Arbeiterklasse abzuwälzen, oder aber sie wendete sich nach und nach in die Auslandsmärkte, um den durch den Lebensmittelpreis und die Einfuhrzölle erwachsenen Schaden zu erlangen. So wurden denn auch die deutschen Arbeiter vielfach geschädigt: die Lebensmittelpreise veranschlagten ihnen als Konsumenten die Lebenshaltung und raubten ihnen als Produzenten die Arbeitsgelegenheit.

Es versteht sich von selbst, daß die Sozialdemokratie die Verteuerung, die auf Verdrängung der Lebensmittelpresse abzielt unterstützt. Allein aus diesem Grunde schon kann der Sozialismus eigentlich die Sozialdemokraten nicht bekämpfen, ja — er müßte, überall wo ein Sozialdemokrat gegen einen hoch-

schulden zur Wahl steht, unseren Genossen unterstützen. Andersfalls verläßt ja der Sozialismus sich selbst und seine ursprünglichen Interessen.

Aus der so skizzierten Lage erklärt es sich, weshalb die Arbeiter und ihre Schützlinge den Sozialismus bekämpfen, und zwar in der Art, daß sie den Bund der Sozialisten freundlichst verdrängen. Gelänge es nämlich den Agrarern und ihren Trabanten, die Interessen des deutschen Bürgertums so zu steigern und so zu fördern, daß es den Sozialismus in den Dienst der Sozialistenbefähigung stellte, dann wäre der Bund für die Agrarier mit einem Schlag ganz ungefährlich, denn er wäre von Grund aus nichts weiter als ein Hausrecht agrarischer Interessen. Und das, obwohl doch nur ein starkes Aufwachen der sozialdemokratischen Mandate — und zwar auf Kosten der Sozialdemokraten — im neuen Reichstag eine Mehrheit zugunsten der vom Sozialismus ererbten Ermächtigung der Getreidezölle auf die Sähe der Capriolischen Handelsverträge sichern kann!

Leider haben die Agrarier in der Industrie selbst Bundesgenossen. Das sind die Leute der Schwerindustrie und einige mit dieser am gleichen Strang ziehende Interessengruppen. Auch diese Herrschaften sind bereit, die Lebensmittelpreise für die Produktionskosten, und sie hätten daher auch ein großes Interesse daran, die einseitig agrarische deutsche Wirtschaftspolitik zu bekämpfen. Wenn sie das trotzdem nicht tun, so hat das seine besondere Ursache. Nämlich diese: In der Möglichkeit, sich die gesamte Verarbeitungsindustrie tributpflichtig zu machen, suchen sie einen Vorteil, der den Schaden weit überwiegt, den ihnen die Agrarpreise bringen. Jene Möglichkeit aber verschaffen der Eisen- und Stahlindustrie die Hilfe auf bloßen und Halbweg, durch welche dem Ausland die Konkurrenz erschwert wird! Die Eisen- und Stahlproduzenten haben daher im Inland ein sehr unheimliches Monopol, das sie denn auch durch Preissteigerung sehr geschickt ausnützen.

Die hohen Zölle wiederum die Eisen- und Stahlindustrie, der die hohen Materialpreise die Konkurrenzschmerz ausserordentlich erschweren, und zwar um so mehr, als die ausländische Verarbeitungsindustrie deutsches Rohmaterial billiger erhält als die deutsche Konkurrenz! Wie der Industrie und dem Handel, erwachsen auch der Arbeiterschaft aus diesem Verhältnisse ganz enorme Nachteile.

Die hier geschilderte Politik wird von den Agrariern unterstützt, nicht der schönen Augen der Herren Stahlwerke wegen, sondern einem einfachen Handelsinteresse zu Liebe: Die Industrieunternehmen wollen die Agrarpreise, dafür müssen die Arbeiter die Eisenpreise spekulieren! Und so besinnen und berechnen sich die beiden Interessengruppen gegenseitig auf Kosten des Volkes!

Bei so bewandten Dingen mußte es zur Zeit Bedenken erregen, daß die Vertreter der Schwerindustrie sich überhaupt dem Sozialismus anschließen, nach dessen ganz selbstverständlichen und gar nicht mißzuverstehenden Zielen und Aufgaben (Nieber lennzeichnete sie gelegentlich mit der Forderung: Jurid auf Capriol) der Zentralverband deutscher Industrieller tatsächlich ja von vornherein im Lager der Bundesgegner stand. Wenn er diese Gegenpartei damals nicht zum Austrage brachte, vielmehr durch seine Leute im Sozialismus Einfluß suchte und fand, so geschah das so gut wie sicher durch den Bund: den Bund aus seiner Bahn zu drängen, ihn zum Scheitern zu bringen, ihn zu vernichten.

Wichtigste gilt die Geschichte nicht nach Wunsch, jedenfalls nachdem die werten Herrschaften die Nieber'sche Stichwahlenparole zum Vornahm, den Sozialismus mit großem Trara zu verlassen und ihn unter geschäftigen und ungeschäftigen Vorwürfen der Sozialistenfreundlichkeit zu zeigen. Diese Laune hat nun wenigstens den Erfolg gehabt, daß die Leitung des Sozialbundes hinterher eine Erklärung veröffentlichte, in der sie — wie ein geprügeltes Schulkind — hoch und teuer verkündete: der Sozialismus werde unter keinen Umständen die Sozialdemokratie unterstützen! In der Praxis bedeutet das, wie aus unseren Darlegungen hervorgeht: Der Bund vertritt seine eigenen Interessen!

Aus den kurz geschilderten Vorgängen ergibt sich klar und deutlich, daß die auf den Sozialismus gestellten Hoffnungen sich nicht erfüllen werden. Aus dieser Sozialistenangst gibt das deutsche Bürgertum abermals seine und des Volkes Interessen preis, um in die Arme der Reichstagswahl zu stürzen.

Der Sozialismus hat es wieder zu Ehren gebracht: das Wort von der einen reaktionären Maffei!

Sturm gegen die Arbeiterturnvereine.

Auf Anordnung des preussischen Ministers des Innern sind nunmehr ein richtiges Kesseltreiben gegen die Arbeiterturnvereine eingeleitet worden. Der Minister hat an die ihm unterstellten Behörden einen Erlaß hinausgegeben, in welchem er darauf hinweist, daß durch Urteil des Oberverwaltungsgerichts der Arbeiterturnverein Freie Turnerschaft in Königsberg i. Pr. als politischer Verein erklärt wurde; in diesem Urteil kam das Gericht zu der Feststellung, daß die Freie Turnerschaft der Sozialdemokratie diene und somit politische Zwecke verfolge. Der Minister fährt dann fort:

Aus der Entscheidung, bei welcher es sich in dem vorliegenden Verfahren um die Rechtsgültigkeit der politischen Auflage dreht, Statuten und Vorstandsergebnisse einzureichen, ergibt sich zugleich, daß Personen unter 18 Jahren dem Verein weder als Mitglieder angehören noch an seinen Beschlüssen teilzunehmen dürfen. Dem Urteil kommt mit Rücksicht darauf eine allgemeine Bedeutung zu, daß an anderen Orten ebenfalls sozialdemokratische, dem Arbeitertum angehörende Arbeiterturnvereine bestehen, deren Organisation und Vereinsleben demutlich nicht viel anders beschaffen ist, wie bei dem Verein in Königsberg. Viele dieser Turnvereine zählen, wie hier bekannt ist, und wie schon aus dem Geschäftsbericht des Arbeiterturnbundes für das Jahr 1910 hervorgeht, Personen unter 18 Jahren zu ihren Mitgliedern. Damit verlohnen sie, wenn ihre politische Charakter nachweisbar ist, gegen das Gesetz, und es ist die Pflicht der Behörden, sich darüber zu vergewissern, wie auch zum Zwecke der Durchführung der für politische Vereine sonst bestehenden Vorschriften einzuschreiten.

Die Freie Turnerschaft in Ebersfeld hat, wie der Minister ganz besonders betont, einer Anfrage den Einwand entgegengebracht: die jungen Leute seien nicht Mitglieder des Vereins, sondern hätten nur an den Turnabenden teilgenommen; letzteres seien aber gefällige Beihilfen, an welchen teilzunehmen man den jungen Leuten nicht verbieten könne. Das Landgericht in Ebersfeld hat diesen Einwand jedoch nicht gelten lassen, sondern sich auf den Standpunkt gestellt, daß die Turnabende des genannten Turnvereins, Versammlungen eines politischen Vereins sind. Der Minister richtet dann an die Polizei folgende Aufforderung:

Die Polizeibehörden werden hiernach zu prüfen haben, ob die in ihren Amtsbezirken auf dem Gebiete der Turnvereine bestehenden der Sozialdemokratie dienenden Verhältnisse ein politisches Einwirken erforderlich machen.

Die Polizei wird sich natürlich mit einem wahren Feuer auf die Arbeiterturnvereine fügen. Der Minister besteht, und die Polizei wird sich beugen, die Wünsche des Ministers zu erfüllen. Ueber Preußen hinaus reicht der Wurm des preussischen Ministers des Innern allerdings nicht, und es ist uns nicht bekannt, ob außerhalb Preußens ein Gericht sich auch zur Höhe der Erkenntnis aufgeschwingen hätte, daß eine Turnhalle, in der nichts anderes getan wird als geturnt, als „Versammlung eines politischen Vereins“ zu betrachten sei. Das Reichsvereinsgesetz wird als eine große liberale Erzeugnis gepriesen. Was aus einem solchen „liberalen“ Werkzeug in der Hand preussischer Reaktionäre werden kann, das beweist diese geradezu unerhörte Auslegung des Vereinsgesetzes.

Politische Uebersicht.

Halle a. S., den 3. August 1911.

Die Kolonialgesellschaft und die Maroffrage.

Das amtliche Organ der deutschen Kolonialgesellschaft sagt zur Maroffrage:

Wir haben von jeder den Standpunkt vertreten, daß unser Anteil an dem marokkanischen Handelsverkehr und die vertretenen Ansprüche unserer Kulturpolitik an der ökonomischen Weiterentwicklung des afrikanischen Reiches nicht geringer zu bewerten sind als die Frankreichs. Sie aufzugeben wäre leichtfertig. Sollen aber alle Vereinbarungen aus früheren Tagen hinfällig sein, will hier Frankreich und dort Spanien sich einen Vorden aus dem marokkanischen Kuchen herausnehmen, so beanpruchen wir für uns das gleiche. Wir werden uns nicht mit einigen tausend Quadratkilometer Land in der aufstrebendsten Kolonialbesitzungen abspitzen lassen, sondern verlangen gleichfalls wie jene Mächte die Kompensationen in Maroffeldern und halten für den gegebenen Ausgleich das Hinterland von Agadir, das Sus, zumal hier in erster Reihe deutsche Kolonialpolitiker die Frage deutschen Interesses aufrecht erhalten. Der leicht empfänglichen orientalischen Botschaft soll man die Deutschen nicht als ein Volk vormalen können, das schüchtern und zaghaft und in mährchenhafter Selbstlosigkeit beiseite steht, wie die anderen herabstiegen. Solche Unbegreiflichkeit möchte schließlich auch unserer Stellung im Rate der Völker schaden und den Spieß der Völker meken. Und was soll mit allen den Völkern geschehen, die von unseren Völkern in einem Reichentum unter Schwelgerei und gegen Widerstände in Maroffeldern langjam und gäbe aufgebaut worden sind? Die maßgebenden Persönlichkeiten der Deutschen Kolonialgesellschaft sind sich darüber einig, daß es für das Deutsche Reich eine Ehrensache ist, sich nicht aus seiner auf dem Boden des Rechts und aus eigener Kraft erlangenen Stellung in Maroffeldern herausdrängen zu lassen.

In diesen maßgebenden Persönlichkeiten schiedt in erster Linie der Herrgott Maroffeldern der Welt. Zwischen dem Reichsminister und der Kolonialgesellschaft besteht eine sehr enge Verbindung.

weshalb die Auslassungen des Organs der Kolonialgesellschaft sehr wohl als halbamtlich angesehen werden können. Von denselben Funktionären im Kaiserhof hört man leicht freudig zum erstenmal den Namen der Funktionäre nennen. Die Oberster Mannesmann sowohl, als auch die Schöffen und Jurgen wird doch im Ernst niemand als Funktionäre ansprechen können, ihre Erzieher heißt Prof. it.

Wichtigste erklärt man auch, daß sich in Agadir lediglich vier Deutsche neben zwei Spaniern aufhalten, im Inneren des Gebiets, das jetzt zur deutlichen Interessensphäre gestempelt wird, sitzt überhaupt kein Europäer. Die Entsendung des Panzer ist aber ausreißend damit motiviert worden, daß die bedrohten Deutschen, die um Hilfe gebeten haben, geschätzt werden müßten. Wer sich nun die Deutschen, die man plötzlich in Agadir entdeckt hat, was machen sie dort und wie lange wird sie schon dort? Schließlich sind das vielleicht ein paar Deutsche, die eigens dazu nach Agadir geschickt worden sind, um sich unbekümmert zu fühlen und so die deutsche Aktion mit einem Schein von Berechtigung zu umkleiden. Es wäre wirklich an der Zeit, einmal zu wissen, welches Ziel Herr Aiderlein-Wädelcher sich gesetzt hat, denn die Kosten zählt nicht dieser einzelne Staatssekretär, sondern das deutsche Volk, und der Kaiser und sein Staatssekretär dürften gut tun, gelegentlich einmal daran zu denken, daß wir in Deutschland eine Volksvertretung haben, die für diese Herren momentan anscheinend gar nicht existiert.

Kampf um den einzelnen Mann.

Nicht im Sinne großer politischer Kampfabstriche, sondern vielmehr in der Richtung des Kleinkrieges, das Kampfes um den einzelnen Mann, wird es sich im kommenden Jahre drehen — so meint „ein katifolischer Arbeitersekretär“ in einem Leitartikel der Südlichen Weltzeitung. Seine Ausführungen sind im besonderen deswegen mit Interesse, weil sie eine beachtenswert offene Beurteilung der sozialdemokratischen Bewegung gewähren. Auch der politische Gegner muß zugestehen, daß sie hierbei (bei der Agitation) ein mehrschichtiges Gesicht zeigen, und der Erfolg ist dementsprechend auf ihrer Seite. So hinsichtlich des Artels ist, den Kern der Sache trifft es doch nicht. Der Erfolg der sozialdemokratischen Arbeiterbewegung liegt darin, daß sie ihre Anhänger nicht bloß zu Stimmmaterial, oder im günstigsten Falle, wie es im Zentrum und seinen Arbeiteranhängern ist, zu Mitgliefern ersieht, sondern sie mit Leib und Seele, mit allen Fasern ihres Herzens fassen kann. Und dies liegt daran, daß der Sozialismus dem Proletariat einen Lebensinhalt gibt, ihm einen Inhalt für sein Leben schafft. Wegenfeld reale und doch so ideale Momente nimmt seine dringliche Arbeiterbewegung auf, und denn sie noch so deutlich die Erfolge der Sozialdemokratie vorzugreifen bekommt. Nach „Schätzungen und vorläufigen Angaben“ zeigt der sozialistische Arbeitersekretär die Macht der sozialdemokratischen Arbeiterbewegung in folgenden Ziffern:

- Mitgliedszahl für die sozialdemokratische Partei rund 4 000 000
- Mitglieder in den Gewerkschaften 2 250 000
- Sozialdemokratische Parteiorganisation 1 000 000
- Sozialdemokratische Frauenorganisation 100 000
- Sozialdemokratische Jugendbewegung 50 000
- Sozialdemokratische Sportvereine (Sänger, Turner usw.) 300 000

So sieht der Arbeitersekretär die Aussichten der Sozialdemokratie für 1912 an. Nun wir können damit zufrieden sein, es bleibt bloß abzuwarten, ob uns das jemand nachmachen kann!

Da nicht alles Schimpfen und kein Hebräern und Anpöhlen einem, die Macht der Arbeiterbewegung wachst, weil sie ihren Anhängern einen Lebensinhalt wiederbringt, der ihr nicht zuletzt durch die Stärke mit ihrer Vervollständigung langsam gewonnen werden ist.

Im übrigen fielen den Herren des Zentrums und der christlichen Arbeiterbewegung frei, es uns nachzumachen. Mitleid!

Wie gewirtschaftet wird.

Die Schuldhaft des Deutschen Reiches und der deutschen Bundesstaaten hat im Rechnungsjahre 1909 wieder eine beachtliche Steigerung erfahren, wie die folgenden veröffentlichten Finanzziffern zeigen. So hatte zu Beginn des Rechnungsjahres 1907 (also am 1. April 1910) das Deutsche Reich 8647 Millionen Mark Schulden gegen 3894 im Jahre 1908 und 4844 im Jahre 1909, so daß im Rechnungsjahre 1909 eine Zunahme um nicht weniger als 633 Millionen Mark stattgefunden hat. In den letzten neun Jahren hat sich die fundierte Reichsschuld um 2241 Millionen Mark oder 86 Proz. erhöht.

Kleines Feuilleton.

Kritische zum Dresden Hygieneausstellung.

Was dem von Feingehelichten nicht gebildeten Besucher wohl am meisten imponieren muß, ist der Siegesszug der Licht auf den Gebieten der Gesundheitspflege über die ganze Erde, der sich in dieser internationalen Gesundheitsausstellung dokumentiert. Entzückende Modelle deutscher Krankenhäuser, wunderbare japanische Serumapparate beweißen, wie sehr sich selbst die Mangeln bewähren, unterer medizinischen Wissenschaft und Praxis bei sich Eingang zu verdienen. Aber so erntet viel von diesem überaus naturreichen Kulturprozess ist, dem noch tiefer Wunden wird die Freude daran hier getrieben durch die Erkenntnis, daß Hygiene durchaus nicht gleichbedeutend mit Gesundheit, im allerwenigsten die Hygiene unterer Mitbewerber, die heute noch die allgemeine Kern der Hygiene und Semipare eine weiterbildenden, auch die künftigen Generationen berücksichtigenden Mass hygiene erhebt manches als äußerst unbefriedigend, was heute noch als der Gipfel ärztlicher Weisheit gepriesen wird und das auch in der Hygienischen Grenzlinie einnimmt, so z. B. die künstliche Anpöhlung eines nicht lebensfähiger und vor allem nicht fortanungsunfähiger Individuen, sowie die Serum- und Impfkörper, die ganz zweifellos eine Saupflanz aus der zunehmenden Degeneration der Kulturen in dem 20. Jahrhundert. Obwohl nur die imhygienische Mäßigkeit, die sowohl unter Argsten als Reinen von der zu dem Übermaß führt, und der Ausstellungsleistung in rücksichtsloser Weise ausgefohlen wurde, bietet die Ausstellung doch genug Material, das gegen die Serum- und Impfkörper spricht. Wesentlich ist schon, daß die Gewinnung der Schiffskegel eine rationelle Fertigkeit macht, die jeden fühlenden Menschen abstoßen muß, auch wenn er sich von Sentimentalität völlig frei fühlt. Es ist erlauchtlich, mit welcher Frivolität besonders in der japanischen Ausstellung, die Japanner geizigen sich für vor allen Dingen durch künstliche Anpöhlung und die Schinderei der Impfkörper und Semipare hier her geht. In einer Antisepsis-Ausstellung konnte es nicht bezweifelt dargestellt sein. Wenn würden die Bodenflächen Österreichs, der Schweiz, Japans usw. jedem Impfungszentrum über machen, kann sie beweißen viel-

Die Schulden der Bundesstaaten betragen 14 780 Millionen Mark gegen 18 670 im Jahre 1908, 18 280 im Jahre 1908, 12 742 im Jahre 1907, 12 307 im Jahre 1906, 12 181 im Jahre 1905 und 10 797 im Jahre 1901. Im Jahre 1910 hat hierauf eine Zunahme um 1000 Millionen Mark stattgefunden. Trotzdem also auch bei den Bundesstaaten in letzter Zeit eine starke Steigerung der Verschuldung zu sehen ist, haben sie verhältnismäßig nicht so sehr zugenommen wie die Bundesstaaten. In den letzten neun Jahren beträgt die Steigerung 8988 Mill. Mark oder 35 Proz. Die Vermehrung der Schulden war also beim Reich fast dreimal so groß als bei der Gesamtzahl der Bundesstaaten.

Die mit die gesamten fundierten Schulden des Reichs und der Bundesstaaten zusammen, so ergibt sich für 1910 der Betrag von 19 288 Millionen Mark gegen 17 573 Millionen im Jahre 1909, 16 573 im Jahre 1908, 16 888 im Jahre 1907, 15 991 im Jahre 1906, 15 200 im Jahre 1905 und 13 119 Mill. Mark im Jahre 1901. Die Steigerung war also mit 7172 Millionen Mark im letzten Jahre erheblich größer als in einem der vorausgegangenen Jahre. In den neun Jahren seit 1901 hat sich die Gesamtsschuldhaft um 6173 Millionen Mark, also um mehr als sechs Milliarden Mark oder 47 Prozent erhöht.

Deutsche Heldentaten im deutsch-französischen Kriege.

Vor einiger Zeit hat ein gewisser Paul Erhardt in Moskau seine Kriegserinnerungen an die Jahre 1870/71 als Buch erscheinen lassen, zur Glorifizierung des Krieges überhaupt und des deutschen Kurpatriotismus im besonderen. Wides Willen aber liefert er dem Antimilitarismus beachtenswertes Material. So berichtet er z. B., daß den Deutschen bei dem Verlust zu Deuz der Befehl wurde, keine Gefangenen zu machen, sondern alles was war das nahe kam, totzuschießen. Der mordbrüderliche Erhardt sucht diesen barbarischen Befehl damit zu entschuldigen, die deutsche Kriegsführung habe glaubt, die ihnen gegenüberstehenden Franzosen seien keine regulären Truppen, sondern Frantkireurs. Dieser Glaube scheint aber die Befehlshaber auf deutscher Seite mit bemerkenswerter Hartnäckigkeit verfolgt zu haben, denn Paul Erhardt berichtet, daß am 1. Dezember (Schlacht bei Loigny) den deutschen Soldaten „Mit zugesprochen“ wurde gegen die ihnen gegenüberstehenden angeblichen „Kantkircurbanden“, die in Märschreguläre Soldaten Frankreich waren.

Wie sich bei den deutschen Soldaten die so viel gepriesene Mänsesucht bewährte, dafür bringt Paul Erhardt in seiner Sarschtheit verschiedene Beispiele. Und er war bei Loigny in französische Gefangenenschaft geraten und erzählt nun, wie einen seiner deutschen Mitgefangenen bei der Revision „A Saar Glacchenshöhe, die er seiner Braut mitnehmen wollte“, abgenommen wurden. Erhardt berichtet weiter, daß in der Stellung an der spanischen Grenze, wo ihn die gefangenen Deutschen gebracht waren, drei deutsche Soldaten in den Stall eines Franzosen eintraten und Wein und Schinken fraßen und anderen Wein anlaufen ließen. Diese Spießbüberei berufen die Franzosen eine Revision für den gefangenen Deutschen vorzunehmen. Aber das Revisionskommando (Fächer Lin Holine, die eine Viehhof hatte mit einem der deutschen Gefangenen, verriet das und erbot sich, „wenn einer oder der andere noch ein „Andenken“ habe oder eine Uhr mit einem französischen Namen, das alles bis nach Beendigung der Revision in Verwahrung zu nehmen. Und sie hat, wie Erhardt berichtet, gar viele Palette zur Aufbewahrung bekommen! Wie aber trotz der vorherigen Weisheitsschaffung der „Andenken“ ein deutscher Heldenzügel als Spießbüberei entlarvt wurde, erzählt Erhardt ebenfalls ganz bieder. Diefem war die französische Gefangenenschaft geratene deutschen Soldaten wurden bei seiner Revision (1896 bis 1900) eine 70 000 Saunenbank anlässlich eine beweisung zu einem einzigen Kaufte. „Treu deutsch“ erweist sich Paul Erhardt nicht etwa über das Verhalten seines deutschen Kameraden, sondern über dessen Dummheit, sich ablassen zu lassen! Erhardt schreibt nämlich: „So ein Teppich, so ein Eckstopp; hätte er Holine das Palet in Verwahrung gegeben — wie die anderen Kameraden — dann hätte er sich nachher davon eine schöne Kamerade laufen können.“ Von dem gestohlenen Gelde! Aus deutsch-nationalem Drang hat Paul Erhardt sein Buch geschrieben. Er arbt nicht, wie er dem Bisherigen vor dem Kurpatriotismus gute Wahrung zuführt!

Deutsches Reich.

Die medlenburgische Verfassung-Gesetze. Die Deputation der medlenburgischen Ritter hat dem Großherzog in seinem Hohester Palais die Widrigkeit des Novens zur Wahlrechts-

frage überreicht. Der Großherzog erklärte bei dieser Gelegenheit den unterbreiteten Juniern: Er nehme an, daß durch den Beschluß der Ritterchaft nur die Grundfrage für weitere Verhandlungen geboten werden solle, so daß für die Frage Raum ließe, ob es möglich sei, durch eine Modifikation der Borschlüsse den bezeichneten Beschlüssen Rechnung zu tragen. Von dieser Annahme aus sei er bereit, eine Prüfung der Borschlüsse zu beabsichtigen.

Das bedeutet eine förmliche Ablehnung der unterbreiteten Borschlüsse, die das Höchsthoch an Entgegenkommen darstellten sollen, so dem die Junier bereit waren.

— Faktoren als Reichstagskandidaten. Die Fortschrittliche Volkspartei hat bisher nicht weniger als neun rheinische Faktoren als Reichstagskandidaten aufgestellt. Dazu kommt noch Farrer Runge, der für Berlin IV in Aussicht genommen ist und der Abg. Naumann, der wieder in Heidron Landbitt. Die Nationalliberalen haben sich bis jetzt sechs Faktoren als Kandidaten offeriert, zu denen noch der Abg. H. Georing kommt, der wieder in Döbeln aufgestellt ist, dort aber ganz sicher durchfallen wird. Die Antimilitaristen stellen sieben, die Sozialdemokraten einen Faktoren auf.

Was Glück werden die Parteien mit diesen Faktoren beschaffen nicht haben, denn gegen fast jeden Stand besteht in den Reihen des Volkes ein solcher Widerwille, wie gegen diese „Arbeiter im Weinberg des Herrn“, für die die soziale Frage im allgemeinen längst gelöst zu sein pflegt.

— Bürgerliche Sozialität. In Vorhabe im Beschluß der neue Bürgerausführung gemäß dem Antrag des Stadtrates die Einführung der Fernführung für die städtische Gasbeschaffung. Dadurch verlieren viele Laternenanlagen, die teilweise schon viele Jahre den Dienst verrichteten, dieses Einkommen. Die sozialdemokratische Fraktion stellte dem Antrag, den stellenlos werdenden Arbeitern einen doppelten Monatslohn als Entschädigung zu gewähren. Es stimmten die Vertreter sämtlicher bürgerlichen Parteien gegen anfragen Antrag. Die Bürgerlichen verweigerten die planmäßige Erneuerung des Oberbürgermeisters, daß die Sache in humaner Weise geregelt werde. Nur kein Recht der Arbeiter an erkennen!

— Abregelung von Eisenbahnarbeitern. Die Sozialdemokratie in Sachsen beantragte eine Protektionserklärung gegen die Entlassung von vier Eisenbahnarbeitern wegen ihrer Zugehörigkeit zum elbsächsischen Eisenbahnarbeiterverbande. Es wurde eine Resolution angenommen, in der gegen die von der Generaldirektion der elbsächsischen Eisenbahnen vorgenommene Entlassung protestiert und für die Eisenbahnarbeiter die Sicherstellung ihrer Staatsbürgerrechte, insbesondere das Recht, sich zu koalieren, mit Einschluß des Rechts der Arbeitsverweigerung gefordert wird. Im Reichstage soll die Angelegenheit im Wege einer Interpellation zur Sprache gebracht werden. Die Generaldirektion hatte in den Arbeitsstätten der Eisenbahnverhältnisse einen Anstoß anbringen lassen, worin der Beschluß der Protektionserklärung als „nicht mit den Pflichten“ der Eisenbahnverhältnisse „im Einklang stehen“ bezeichnet und auf die Folgen des Beschlusses hingewiesen wurde. Das jorsche Regiment wird bald „unerwünscht“ Folgen zeitigen.

England.

Wilhelm II. bezieht einen englischen Polizeikommando. Man schreibt uns aus London: Zu den vielen bewundernswürdigen Eigenschaften Wilhelms II. gehört ungewisslich auch die, im rechten Augenblicke das unrichtige Ding zu tun. Jetzt ist der Zeit, wo in London und Berlin die Straßenszenen am nächsten geschlossen werden, findet er nichts Preisgilderes zu tun, als dem Chef der Besonderen Abteilung von Scotland Yard (politische Polizei), Superintendenten Quinn, in Anerkennung der anlässlich seines Londoner Besuchs getroffenen polizeilichen Anstalten (durch die Wilhelm II. vor imaginären Bombenverbrechen geschützt worden ist) eine goldene und rubine Kravattennadel zu präsentieren. Ob wohl Wilhelm II. damit die Welt besonders darauf aufmerksam machen wollte, wie wenig monarchische Freundschaftsbewegungen die Kriegsgefahr beenden können?

Frankreich.

Die Zahl der Eisenbahn-Sabotagefälle, die seit dem Eisenbahnverwand im Oktober des vorigen Jahres verübt worden, beträgt, wie der Marin stellt, angeblich 2988. In der Nähe des Bahnhofs Genilly bei Paris sind abermals Signalbrücken durchgeschnitten worden, das dritte innerhalb drei Wochen. Die Eisenbahnverwaltung hat, drei Mitglieder des Senats bei Arsenalarbeiter tätig verhaftet worden unter der Verdacht, bei Violent 25 Telegraphen und Telephonbrücken durchgeschnitten zu haben. Auf dem Kapitäl wurde eine Nummer der revolutionären Querre sozial gefunden, die die Aufschrift trug:

Die nachfolgende Gegenüberstellung der Entleerungsstiften von 1908 und 1910 läßt das deutlich erkennen:

	1910	1908
Berlin (Stadt- u. Landbesitz)	163 983	121 568
Paris	157 040	ca. 100 000
Kiel	84 288	6 200
Helm	27 727	16 317
Nürnberg a. D.	26 809	19 040
Frankfurt a. M.	26 347	20 225
Bonn (Stadt)	22 343	20 488
Stuttgart	18 362	13 139
Nürnberg	18 653	31 189
Mittweida	12 064	9 579
Döbeln (Kreis Dresden)	9 285	**
Bielefeld	9 120	7 889
Wien	8 208	5 819
Köln	6 781	6 828
Gotte	4 128	2 865
Hildesheim	2 678	1 162
Mühlhausen i. G.	2 051	1 410
Kennersdorf i. S.	1 755	192
Orana bei Chemnitz	151	***
Zusammen:	552 641	342 048

Wollte man für die übrigen Orte, in denen für 1908 das Material ermittelte wurde, eine gleichzeitige Ermittlung annehmen, so läme man auf ungefähr 1 250 000 Entleerungen. Rechne man für die unbekannt sind eine Viertelmillion hinzu, so ergeben sich für 1910 1 1/2 Millionen entleerte Bücher. Allerdings eine Wahrscheinlichkeitsrechnung, deren Entnahme jedoch eher etwas zu hoch als zu niedrig anzusehen ist. Da die Zahl der gewerkschaftlich Organisierten im Jahre 1910 über zwei Millionen betrug und in den frequentierten Bibliotheken viele Leser im Jahre 15 bis 20 Bücher lesen, so ist ohne weiteres zu sagen: Viele Hunderttausende von organisierten Arbeitern lesen überhaupt keine Bücher aus den Bibliotheken. Sie haben hier noch gemaltige Steppen zu betätigen und ein letteres von Arbeit ist uns noch beschieden.

*) Die Bibliothek ist im Dezember 1908 gegründet.
**) Die Bibliothek ist erst 1906 gegründet.
***) Die Bibliothek ist erst 1900 gegründet.

Kauf beim Rindler

Freitag Sonnabend Sonntag Montag

Gratis
1 Luft-Torpedo
oder
1 Trom-Trom
beim Einkauf von
Mark 1 an.

Im Erfrischungsraum
1 Tasse Eiskaffee
für 10 Pf.

Gratis
1 Salon-Schlager
oder
1 Tafel-Schokolade
beim Einkauf von
Mark 2 an.

Im Erfrischungsraum
1 Tasse Eiscreme
für 10 Pf.

Gratis
2 Tafeln Schokolade
oder
1 Windmühle
beim Einkauf von
Mark 3 an.

Für die Schule

Schuldiarien mit starkem Deckel	7 Pf.
Schuldiarien mit Glanzdeckel	18 Pf.
Aufgabehfte	4 Pf.
Oktavhfte	7 1/2 Pf.
Schiefertafeln	22 17 8 Pf.
Schiefertafeln poliert	42 Pf.
Schulfederhalter	7 4 1 Pf.
Schubleistifte	Dutzend 20 Pf.

Schuhwaren

	Größe 22-24	25-26	27-30	31-35
Kinder-Stiefel	1 95	2 25	2 75	3 25
Rossleder genagelt				
Kinder-Stiefel	2 45	2 95	3 45	3 95
Boxleder sehr weich				
Sandalen	—	—	2 45	2 95
kräftiges Rindleder				
Segeltuchschuhe	68 Pf.	78 Pf.	88 Pf.	98 Pf.
Ledersohle Absatzfleck				

1 Posten braune Kinderstiefel bedeutend unter Preis.

Für die Schule

Löschblätter	10 Stück	4 Pf.
Ordnungsmappen		20 Pf.
Schulfedern	3 Dtzd.	9 Pf.
Federbüchsen		8 5 Pf.
Tafelmappen		28 10 Pf.
Schülerkalender 1911/12		25 Pf.
Butterbrotpapier	100 Blatt	22 Pf.
Stahllineale		10 Pf.

Kinder-Konfektion.

Knaben-Anzug 6-12 Jahre	1 90	Knaben-Hosen alle Größen, Cheviot und Waschstoff	75 Pf.
Knaben-Anzug 6-12 Jahre, weiss und farbig	95 Pf.	Kinderkleidchen „Frieda“ hübsche Bearbeitung, 60-95	1 75
Knaben-Waschblusen alle Größen und Farben	45 Pf.	Kinderkleid „Elsa“ moderne Stoffe, Gr. 45-90	75 Pf.

Kinder-Kleiderstoffe.

Kleiderstoff waschecht, schottisch kariert	Meter	38 Pf.	Kleiderstoff doppeltbreit, schottisch kariert	Meter 1.25	75 Pf.
Musselinets waschecht, lebhaftes Muster	Meter 35 24	19 Pf.	Hemdentuch 80 cm, solide Qualität	Meter 30	28 Pf.
Kleiderstoff-Reste passend für Kinderkleider	Meter 95 75	50 Pf.	Kinder-Bettuch feste Qualität	Stück 95	65 Pf.

Kinder-Bekleidungs- und Gebrauchs-Artikel.

Kinder-Lavalliers Seide und Satin	20 14	10 Pf.	Kinder-Hosenträger	18 Pf.	Mädchen-Hemden alle Größen v.	55 Pf.	Puppen gekleidet	1.95 bis	9 Pf.
Spitzenkragen und Garnituren	75 45	25 Pf.	Kinder-Kragen weiss und farbig	18 Pf.	Knaben-Hemden alle Größen v.	45 Pf.	Schaufler	48 28	8 Pf.
Kieler Knoten Seide, Satin	45 25	15 Pf.	Kinder-Serviteurs m. fest. Krag.	38 Pf.	Mädchen-Beinkleider v.	55 Pf.	Tennisschläger	48 25	9 Pf.
Kinder-Käppis in Tuch	75 45 25 18	9 Pf.	Kinder-Sportgürtel	28 Pf.	Kinder-Taschentücher Dtzd.	75 Pf.	Sandformen	98 45	25 Pf.
Marine-Kragen	65 45	25 Pf.	Knaben-Yachtklubmützen	75 Pf.	Kinder-Taschentücher mit Buchstab. Dtzd.	80 Pf.	Gummibälle	35 24	9 Pf.
Kinder-Lack-Gürtel	38 30	18 Pf.	Knaben-Sportmützen	24 Pf.	Kinder-Taschentücher mit Bild Dutzend	95 Pf.	Trompeten	28 18	9 Pf.
Kinder-Reform-Schürzen		75 Pf.	Kinder-Tellermützen	45 25	Backfisch-Korsetts mit und ohne Träger	95 Pf.	Kinder-Service 5teilig, dekor.		90 Pf.
Kinder-Kimono-Schürzen		95 Pf.	Prinz Heinrich-Mützen	65 38	Kinder-Leibchen alle Größen	95 78	Kinder-Tassen dekor.		10 Pf.
Kinder-Hänge-Schürzen	95 75	38 Pf.	Knaben-Filzhut	95 Pf.	Spiel-Höschen	98 Pf.	Waschgarnituren		95 Pf.
Kinder-Schul-Schürzen	1.25	95 Pf.	Kinder-Waschmützen	75 45	Matrosen-Strohhüte	68 48	Kinder-Milchbecher		14 Pf.
Russen-Kittel alle Größen	95	78 Pf.	Kinder-Strümpfe für 1-15 Jahre, 52 bis	17 Pf.	Handarbeitsbeutel	35 Pf.	Kinder-Besteck 3teilig		48 Pf.
Knaben-Sweater gestrickt	95	68 Pf.	Haarhänder Atlas, alle Farben	15 12	Tintenwischer	10 Pf.	Kinder-Teller Emaille		18 Pf.
Knaben-Sommer-Sweater	95	78 Pf.			Nadelbecher	14 Pf.	Kinder-Untertassen		1 Pf.

Reste: Schottische Stoffe, Tennis-Sport-Flanelle, weisse Batiste, imit. Mousseline Coupons von 2-4 Meter durchweg 95 Pf.

Saale-Dampfschiffahrt
Tel. 1625. Karl Demmer e. F., Telefr. 32/33.
Tägliche billige Vereinfahrten nach Wettin und Rothenburg
10 Uhr vormittags, à Verjen 1 Wt.
Jeden Nachmittag 3 Uhr nach Neu-Ragowzi.

Hut und Hilfe
in allen Frauennagelarbeiten, tonic hygienische Bedarfartikel.
Fil.-Dep. Dr. Conrad Scheidig,
Malle a. S., Grajeweg 34, I.
Damenbedienung, Rückporto.
Hutnadelschützer: sicherer Schutz gegen Verletzung durch zu lange Hutnadelspitzen.
C. F. Ritter,
Leipzigstrasse 20.

Wenig geschmorte
Ladeneinrichtungen,
Suttenregale von 1,90 m an bis zu 5 m lang, Badregale, Warenregale mit Schiebeshürzen, Stoffregale, Ledentische mit Schenplatte u. Wärmor, Schwenkherreichtungen, Garderobenständer verfertigt.
Friedrich Pelleke,
Geisstrasse 25.

Freitag **Schlachtfest.** G. Gerig, Zeitfr., Nr. 28.
Freitag **Schlachtfest.** Fr. Peters, Damentafel Nr. 27.
Freitag **Schlachtfest.** M. Fromme, Viebenauckfräge 5.
Phonograph zu verkaufen. Schillerstr. 28 a.

Wenn Sie täglich wenn Sie Ihre Gesundheit erhalten wollen. Garant. rein. **Honig.** Bitterhonig. Geruchlos. Idone Qualität. 270. 20 Pf. bei 5 Pf. 75 Pf. empfiehlt Carl Bach, Seitzstr. 61/62.
Einkoch-Apparate
System „Bade Duplex“ empfiehlt
C. F. Ritter,
Leipzigstrasse 20.

Alle Parteischriften empfiehlt Die Selbstausbebung.
Für die Inserate verantwortlich: Rob. Sigmund. — Druck bei R. Sigmund, Genossenschafts-Druck. (G. G. m. B. G.) — Verleger: Hermann August Sigmund & Sohn. — Sämtl. i. Halle a. S.



1. Beilage zum Volksblatt.

Nr. 180

Halle a. S., Freitag den 4. August 1911

22. Jahrg.

Wertflüge und Ausbeutung.

Man schreibt uns: In letzter Zeit wurden mehrfach Entlohnungen über die tatsächliche Entlohnung der deutschen Flieger gemacht. Die Eigenschaft, ein in Zeitungen oft erscheinendes bürgerliches Organ, das einen bezüglichen Artikel abdruckte, erhielt von der Diktion der Luftfahrergewerkschaft (Hrma: E. Mumpfer in Berlin-Lichtenfelde, eine Verurteilung zugesandt, die folgenden Wortlaut hat:

„Es ist nicht wahr, daß es H. Hirth in diesem Jahre den oberrheinischen Flug gewonnen und damit einen Preis von 40000 M. erhielt, er von seinem Bruder Herr Mumpfer ganze 2000 M. bekam; wahr ist vielmehr, daß Herr Oberingenieur Hellmut Hirth vertragsmäßig ein Drittel der erstrittenen Preise erhielt. Unwahr ist ferner, daß es mit dem Kathreiner Preis ganz ähnlich gewesen sei und daß Vollmüller von seinem zweiten Preis einen deutschen Ausbruch aus nicht so viel haben werde; wahr ist vielmehr, daß sowohl Hirth vom Kathreiner-Preis, als auch Herr Vollmüller vom B. J. Preis aus hier ein Drittel der Preise erhalten, während meine Firma zum Drittel behält. Unwahr ist, daß die Flieger wie Krübs behandelt und mit einem Krübsgehalt abgefunden werden, nach ihm vielmehr, daß von den in der heutigen Welt von meiner Firma erstrittenen Preisen in Höhe von 200000 M. die Herren Oberingenieur Hellmut Hirth und Hans Vollmüller mehr als 70 000 M. erhalten. Direktor der E. Mumpfer Luftfahrzeugbau G. m. b. H. G. A. Sarpner.“

Wie aus dieser „Verurteilung“ hervorgeht, bucht die Firma E. Mumpfer einen Gewinn von 150000 M. als Ergebnis einer einzigen Saison der Wert- und Schauflüge. Und um diesen Gewinn zu erzielen, fliegen im Dienste der Firma zwei Männer auf gefährlichen Wasserflügen hoch in das Reich der Lüfte empor, angeblich um die Fliegerkunst, die wichtigste technische und wissenschaftliche Vorkursstufe des jungen 20. Jahrhunderts zu fördern; doch in Wirklichkeit, um den letzten Rekord im Höhen- oder Weiteflug zu überholen und somit den ausgeübten Preis zu erkämpfen. Wir wissen, daß die Flieger sich in große Gefahren begeben, daß ihnen jeder Moment der verhängnisvollen Wirtung in die Tiefe droht und daß die erstrittenen Preise wahrer Wertpreise sind. Der Höhenanteil dieses Wertfluges steht aber in der Kasse des Kapitalismus das Behaupten jener Männer, die um eine große Sache zu kämpfen, ihr Leben auf das Spiel setzen. Die Fliegerkunst ist sofort von kapitalistischen Interessengruppen zum Operationsfeld ihrer profitorientierten Interessen geworden, die meisten Schanz- und Wertflüge sind kapitalistische Veranstaltungen. Für Geld hat ein zahlungsunfähiges Publikum auf dem Flugplatz Eintritt und Geld ist das Mittel, das den tüchtigen Flieger anspornen soll, den höchsten Rekord zu überfliegen, denn um Geschäfte zu machen, braucht man eine wirksame Reklame und diese wird am besten dadurch erzielt, daß man sensationelle Leistungen im Ausfluß stellt.

Diese von einem profitorientierten Unternehmertum inszenierten Schanz- und Wertflüge, sowie auch Wettrennen mit ihren blutigen Todesrisiken haben große Bekanntheit mit den Tierscharen und Wagenrennen im alten untergehenen Rom, wo durch die Staubwolken der Arena Pörselster zu Kopf geschleift wurden, bis unter dem Jubel eines entarteten, Sinnenlieb- bedürftigen Publikums ein Sieger auf einem Karren durch das Ziel jagte.

Heute hat der Kapitalismus den Punkt erreicht, wo seine geschäftliche Mission des Kulturfortschritts erschöpft erscheint und sein Profit- und Ausbeutungssystem den Augen der Weltigen zur Barbarei und Verleerer der Hylen verurteilt.

Ein Reil treibt den andern! Aus Paris wird gemeldet, daß die Flugmaschinen jedes Unterseeboot entdecken können. Der Flieger Zubrun hat eine Reihe von Flügen oberhalb der Meeresoberfläche unternommen, um festzustellen, ob es möglich sei, von einem Flugzeuge aus unter Wasser befindliche Unterseeboote wahrzunehmen. Die Versuche gelangen vortrefflich. Zubrun erkannte aus einer Höhe von 150 und 500 Meter die Profile der Unterseeboote und dann diese selbst, die sechs Meter unter Wasser schwammen. Zubrun wird noch Flüge zum Aufsuchen schwimmender Sprengminen unternehmen. Auch soll der Versuch gemacht werden, vom Flugzeuge aus Lufttorpedos zu schleudern.

So hebt ein Wahnsinn den andern auf — damit die Wölfer ihren Biss, ihre Kraft und ihr Geld sofort wieder an neue „verbeißene“ Erfindungen zum Menschenmorde verschwenden können.

Gewerkschaftliches.

Der Streit auf den Kautzenwerken in Rudowitzsch. Bürgerliche Wähler melden: Die Streikleitung befehligt die bei der hiesigen „Antikönig- und Sobotzfabrik“ ausfindigen Arbeiter auf 3000, die Diktion auf etwas über 2000. Heute sind 30 Streikende wieder angetreten. Die Diktion der Fabrik befürwortet eine ausfindige Darstellung in der sie erklärt, daß die Fabrikleitung den Kampf durchgehen werde. Der Streit auf der Walmühle dauert fort. Auch in der gewerkschaftlichen Fabrik Pörscher u. Schwander, hier, sind die Arbeiter wegen Lohnforderungen in den Ausbruch getreten. Der Betrieb ruht vollständig.

Prodiener Kampf im englischen Bergbau.

L. K. London, 1. August. Unmittelbar anschließend an den internationalen Bergarbeiterkongreß hat der Britische Bergarbeiterverband eine zweite Delegiertenkonferenz in London abgehalten, die sich fast ausschließlich mit der britischen Kohlenindustrie befaßt. Seit vielen Monaten beunruhigende Frage der Lohn für Arbeit an abnormen Stellen behält. Es ist diese Frage, die den großen, noch immer anhaltenden Kampf im südwestlichen Bergbau verursacht hat. Es wurde die folgende, von dem Verbandsvorstand eingebrachte Resolution mit 82 gegen 54 Stimmen angenommen:

„Nach Entgegennahme der Berichte der verschiedenen Distrikte über die Frage der abnormen Stellen, beauftragt die Kon-

ferenz die Beamten des Verbandes, eine gemeinsame Demonstration mit den Grubenherren des Vereinigten Königreichs einberufen zu lassen, um die Frage der Zahlung der Diskriminimalöhne für Arbeit an abnormen Stellen zu erörtern. Falls kein zufriedenstellendes Ergebnis in dieser Frage zustande kommt, dann ist ohne Aufschub eine Konferenz einzuberufen, um die Ermahnung einer Urabstimmung aller Mitglieder des Verbandes zu beschließen, damit festgestellt werde, ob sie für eine Arbeitseinstellung sind, bis der Diskriminimalohn durchgeführt ist.“

Alle im Gegensatz zu den Vorläufigen der südwestlichen Distrikten mit der Forderung verbunden, mit einer Konferenz mit den Unternehmern zu verhandeln. Es ist jedoch nicht viel Hoffnung darauf vorhanden, daß dieser Versuch von Erfolg begleitet sein wird. Dieser sind, mit Ausnahme einzelner Distrikte, alle Streikenden, eine friedliche Einigung in dieser Frage zu erzielen, an dem hartnäckigen Widerstand der Grubenherren gescheitert.

Es ist noch sehr fraglich, ob die Unternehmer sich zum Rückgeben bereitfinden werden, und deshalb ist mit der Möglichkeit eines der ganzen britischen Kohlenindustrie umfassenen Kampfes zu rechnen. Die Stimmung unter den Arbeitern ist in den meisten Distrikten eine sehr lauterhafte. Im letzten Oktober suchten Vertreter der streikenden südwestlichen Bergarbeiter die Krappen der übrigen Distrikte zur Erklärung eines Generalstreiks zu bewegen, und diese fortgesetzten Bemühungen haben ihre Wirkung sicher nicht ganz verfehlt. Die Konferenz mit den Unternehmern wird wahrscheinlich in sehr kurzer Zeit stattfinden, so daß die Frage des Krieges oder Friedens im britischen Bergbau sehr bald entschieden sein wird.

Der Fabrikarbeiterausstand in London.

Über 12 000 Fabrikarbeiter befinden sich jetzt in London im Ausstand. Sie verlangen 8 Pence (1 Pence gleich 8 Pf.) für jede Stunde normaler Arbeitszeit und einen Gehalt (1 M.) für jede Lebensstunde.

Eine spätere Meldung besagt, daß die Arbeit unter den folgenden Bedingungen bereit ist wieder aufgenommen worden ist: Die Löhne werden durchweg, für Tagearbeit, ebenso wie für Nachtarbeit und Leberstunden, um einen Penny pro Stunde erhöht. In denselben Maßstabe werden auch die Stücklöhne erhöht. Die Arbeitszeit wird täglich um eine Stunde verkürzt und dauert jetzt von 7 Uhr morgens bis 6 Uhr abends. Für Arbeit nach 6 Uhr abends werden Leberstundenlöhne bezahlt. Für Arbeit an Sonn- und Feiertagen wird doppelter Lohn gerechnet. Mittagspause ist eine Stunde, ohne Bezahlung. Kein Arbeiter darf entlassen und entlassen werden, bis er nicht wenigstens vier Tage oder Nächte gearbeitet hat. (Damit soll die Beschäftigung von Kindern für ganz kurze Zeiträume, wie sie jetzt oft üblich, verhindert werden.) Es werden täglich vier Arbeitsnachmittage vereinbart, nämlich 8,45 und 7,45 Uhr morgens, und 12,45 und 8,45 Uhr nachmittags. Arbeiter müssen bei Arbeiter besuch den ganzen Tag und die ganze Nacht in den Zugs- umstellungen, um zu sehen, ob die Lokomotiven zu laufen.

Diese Vereinbarung sichert den Londoner Lokomotiv eine jährliche Lohnsteigerung von insgesamt 150 000 Pfund Sterling. Die Bedingungen wurden in einer Massenversammlung der Arbeiter akzeptiert.

Kommunales.

Steuerpolitik.

In Berlin i. P. wird argelt ein Vorkommnis lebhaft diskutiert, daß wieder einmal ein großes Licht auf die Tätigkeit unserer bürgerlichen „Volksvertreter“ wirft. Der Kommunerwartete Planke, der das Oberamt eines Stadtoberordneten befehl, hatte verschiedene Arbeiten beim dortigen Kanalbau übertragen erhalten. In a. hatte er Arbeitsbedingungen über die Anstaltswahlungen auszuführen. Mit der Gewerkschaftliche nahm er es nicht sonderlich genau. Der Herr Stadtverordnete war vielmehr der Ansicht, daß es schon besser sei, den „Kies“ in seinem Gebiete aufzuschütten, weshalb er leichten auch unterließ. Diese Unregelmäßigkeiten blieben aber nicht unbedeutend. Sie wurden bald ruderbar, und unsere Gewerkschaft im Stadtparlament hielt sich für verpflichtet, die Interessen der Steuerzahler zu wahren und die Angelegenheit zur Sprache zu bringen. An einer längeren Einigung teilten sie der Stadterhaltung alle ihnen zu Ohren gekommene Unregelmäßigkeiten mit. Der Regierungsausschuss mußte zugeben, daß die Arbeiten der Firma Planke derart waren, daß sie häufig genug Grund zur Unzufriedenheit gegeben haben. Es wurde eine Kommission gewählt, die wegen der Arbeitsverhältnisse Stadtdokumente vornehmen sollte. Die Stadtdokumente haben an vier verschiedenen Stellen fiktiv gegeben. Dabei zeigte sich, daß die Aufschüttung, die 40 Zentimeter über dem Scheitel der Möhre erfolgen soll, an der ersten Stelle 5 Zentimeter hoch, an der zweiten 14, an der dritten 6 und an der letzten überhaupt nicht erfolgt war. Obwohl damit die Manipulationen unserer Gewerkschaft zur Genüge bewiesen waren, glaubten die bürgerlichen Herren in der Kommune, doch noch weitere Beweise verlangen zu sollen. Es wurde eine abnormale Revision in Aussicht genommen. Da es Herr Planke ungeschickt einfiel, sich von den Anstrengungen der letzten Wochen ein wenig zu erholen und auf längere Zeit zu verreisen, warteten die Herren Kommune, Stadtoberordneten usw. mit der Revision bis zur Rückkehr dieses Herren. Welches hat nun inzwischen stattgefunden, das Resultat der Untersuchung hat man aber wohlweislich bis heute verschwiegen. Ergeben ist das Ergebnis nicht unbekannt. Es wurde schon gefunden, und zwar genau so viel wurde auf den Wänden entdeckt, als in der vorhergehenden Nacht zwischen 12 und 4 Uhr von den Arbeitern des Herrn Planke in Säcken hingetragen war. Die Säcke wurden schnell bloßgelegt und dann wieder mit Erde bedeckt. Es ist anzunehmen, daß diese Manipulationen schon bei der ersten Revision gemacht worden waren.

Dieser Fall beweist wieder einmal, daß die Interessen der Steuerzahler in den Kommunen nur dann richtig gewahrt werden, wenn wir die Volksvertreter, wenn Sozialdemokraten einen wesentlichen Einfluss bei der Vergütung von fiktivlichen Arbeiten ausüben können.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.

Halle und Saalkreis.

Halle a. S., den 3. August 1911.

Auf, zur öffentlichen Versammlung!

Im großen Saale des Volksparks spricht heute abend Genosse Julian Wöhrdt, Berlin, über Die nationalliberale Partei. Das Thema ist für jeden Genossen von großer Wichtigkeit. Der Eintritt zu der Versammlung ist frei. Genossen und Genossinnen, sorgt für herzlichen Besuch des Vortrags!

Aus dem Bericht des Sozialdemokratischen Vereins für Halle und den Saalkreis.

Nächst den Mitteilungen über die Mitgliederbewegung und Mitgliederbelegung, die wir vor einigen Tagen aus dem in Halle gedruckt zu erwartenden Bericht des Vorstandes des Sozialdemokratischen Vereins machten, werden die Vereinsverhältnisse am meisten interessieren. Wir geben deshalb das Wichtigste, was der Bericht hierüber sagt, nachstehend in Kurze wieder.

Die Gesamteinnahme betrug 44 206,84 M., die Gesamtausgabe 20 278,41 M. In barem Kassenbestand waren am Schluß des Geschäftsjahres 6096,38 M. vorhanden, was gegen das Vorjahr eine Besserung von weit über 2000 M. bedeutet. Die Kassenverhältnisse werden dann in dem Bericht als gute bezeichnet. Es müssen jedoch — so heißt es dann weiter — die Mitgliederbeiträge noch pünktlicher eingehen, als das bisher der Fall war. Nach Zurücktreten der Monatsbeiträge am 1. Januar 1911 mußten noch über 10 000 M. Monatsbeiträge verrechnet werden; ein Beweis dafür, wie stark manche mit der Beitragszahlung im Rückstand waren. Da ist bringen der Mitglieder Beiträge, die der Verein in Zukunft allen normalen finanziellen Anforderungen, die an ihn gestellt werden, völlig genügen kann. Und hätte der Verein in diesem Jahre nicht noch einige Tausende für die Opfer der Wahlvereinebewegung aufwenden müssen, so hätte er einen bedeutend höheren Kassenbestand aufzuweisen. Das darf nun aber nicht so aufgeführt werden, als hätten wir keine Gelder mehr nötig. Die normalen Ausgaben können bei regelmäßiger Beitragszahlung leicht gedeckt werden. Aber das neue Geschäftsjahr wird ganz gewaltig außergewöhnliche Ausgaben für die Stadtverordneten- und Reichstagswahlen erfordern. Wollen wir das siegreich und ungehindert bestreiten, so heißt es immer wieder: Sammelt rechtzeitig, härt die Kasse für die kommenden Kämpfe.

Wie Streikruhen gemacht werden.

Das Polizeiblatt ereckert sich, trotz unserer scharfen Zurückweisung der Behauptung, daß Streikende an den Zusammenhängen vom Montag beteiligt waren, nachträglich noch mit dem Schwinbel der Halleschen und der Saalestanie anzufommen, daß ein planmäßig vorbereiteter Angriff vorlag, daß in Schügenlinie vorgegangen sei und daß Revolverversuche abgegeben waren.

Bezüglicher diesem wiederholten Generalanleiterschwindel können wir wiederum über einige Zufälle berichten, die bezeichnend zeigen, wer und wie man „Streikruhen“ macht. Schon am Montag, als der neue Arbeitsmittelligententransport aus Hamburg eintraf, wurden durch einen Messengerebot von Halle aus Revolver nach der Fabrik gebracht. Ein Arbeitsmittelliger, der sich aus Rot in Breslau nach hier abgeben lassen hat, legte am Dienstag die Arbeit nieder und er bekam auch, weil seine Mutter in Breslau geblieben ist, seine Auszahlung. Trauungen warnte er die Streikruhen ausdrücklich vor den am Montag Revolverangriffen, da die daran ausgingen, mit den Streikenden zusammen zu gestalten. Dieser war Reuener, dessen auch „Bismillah“-Wort gewöhnlich ist. Diese Warnung erwies sich als durchaus berechtigt. Dienstag abend dispanierten etwa sechs bis acht Streikbrecher unter Mundharmonikaspiel um die Fabrik herum, wobei sie Streikposten und Passanten wiederholt angriffen. Glücklichweise hat ihnen niemand den Gefallen, zu antworten oder sich sonstige provozieren zu lassen. Gestern abend fand im Hofraum vor Sonne eine Verammlung statt, in der die Einwohnerhaft über die Ursachen der Unruhe unterrichtet werden sollte. Vor Beginn der Verammlung kam ein Trupp Streikbrecher, Haupten im Mund und die Säbde in den Händen, auf dem Hof der Fabrik herangezogen und ging einmal an dem Hofal vor, dem einige Verammlungsbesucher standen, vorbei. Bei der Gellung, die die Streikbrecher zeigten, hätte es nur eines Wortes bedurft und die schönsten „Streikruhen“ wäre wieder im Gange gewesen. Der Oberarm, der dem Anzug vor dem Hofal zulaß, schien das auch zu empfinden. Nun wies er aber nicht etwa die Streikbrecher, die Fremden, fort; nein, er wies die ruidigen Einwohner, die zu der Verammlung gekommen waren, an, sich sofort in das Lokal zu begeben. Die Verammlungsbesucher befolgten natürlich diese Weisung und so wurde durch ihre Abse ein neuer Zusammenstoß verhindert. Und die Streikbrecher mußten nun wohl oder übel wieder abziehen.

Zwischen erfahren wir noch, daß die Erde, die die familiären hiesigen bürgerlichen Wähler im Schaftmacherinteresse gegen die Streikenden injiziert hat, leider ihre Wirkung schon bemerkbar macht. Dem Wirt des Hofhauses vor Sonne, in dem nichts passiert ist, hat man die Polizeiwagen auf 10 Uhr abends festgesetzt. Weiter sind zwei Verhaftungen vorgenommen worden. Die Verhafteten gehören aber nicht zu den Streikenden. Einzelheiten über diese bedauerlichen Maßnahmen werden wir morgen wohl berichten können. Aber schon jetzt muß auch auf das klärt.



Wahlgewinnern unterzulegen, die durch Spekulationen nicht ...

Die Brücke über die Eisenbahn im Zuge der Berlin ...

Wissenschaftliche Aufsätze. Was die Internationale ...

Die Höhe hat eine sehr harte Steigerung der ...

Bereits- und Vermögensbesitzer. Bahnhalle & ...

Ammerdorf. Gewerkschaftslehre. Unser diesjähriges ...

Ammerdorf. Eine harte Bekleidungsordnung ...

Wahl. Wahl- und Klausursuche. Der Landrat ...

Wahl. Gewerkschaftslehre. Am Sonntag, den 6. ...

Aus den Nachbarkreisen.

Mähler. Sozialdemokratischer Verein. Die am ...

Binder beblühten Eltern sehr der objektiven Beurteilung ...

Mageburg. Ein Zehnjähriger des Ringkampfs. Am ...

Aus der Frauenbewegung.

Die Frau geht ins Saus. Stücklich erging an die künftigen hauslichen ...

Allerlei.

Im Sinne der Höhe. Eine Veränderung in der gegenwärtigen Witterung ...

Das Feuer in der Lüneburger Heide. Die Wald- ...

Der Oberleutnant S. Dubwig Strauß. Die Oberleutnant ...

Das neue Reichsvertrags-Steuererlos vom 1. April ...

Ein Oberleutnant als Träger. Der Oberleutnant ...

Das Ende der Säufer. Ein Verein ...

Die Vereinigten Elbschiffahrtsgesellschaften in ...

kleines Meisel. Bei Hien in Westfalen erkrankten drei ...

Verfallmungsberichte.

Textile Arbeiter. Jurek wurde einiger Verlorbenen ...

Briefkasten der Redaktion.

Besitzerkriter, die für das zweite Quartal noch nicht ...

Literarisches.

Arbeiter-Gesundheits-Bibliothek. Band 1. herausgegeben ...

Das neue Reichsvertrags-Steuererlos vom 1. April 1911 ...

Das Ende der Säufer. Ein Verein ...

Das Ende der Säufer. Ein Verein ...

Das Ende der Säufer. Ein Verein ...





Schultornister 35 Pf.

beste Fabrikate von 7.50 bis

Tafeln 22 18 10 5 Pf.	Schulstühle 18 10 8 Pf.
Federkasten 38 18 10 6 . .	Aufgabhefte 4 .
Schreibespatzer 4 .	Taschkasten 75 45 22 .

Tornister „Unerreicht“ 4 25

Rindleder, hervorragende Qualität

Notizbücher 8 6 4 Pf.	Kalenderblätter Karton 12 Pf.
Kollegmappen 50 25 18 .	100 Bogen 20 .
Frühstückstaschen 50 25 10 .	Schultüten 80 25 18 12 .
	Bleistifte 10 8 8 .

M. BÄR Nachfg.

Grosse Ulrichstr. 54.

M. Gotthell

K. Heustr. 9., Ecke Oberwassert.

Billigste Bezugsquelle:
Barock-Remden
 für Frauen und Männer
 von 1.25 Mk. an.
Arbeiter-Hosen,
Montur-Anzüge,
Kinde - Hütel,
 extra weit, von 6 Mark an.

empfehlen
neuen Sauerkohl
 empfiehlt
Carl Hofer, Säugasse 5.
Rucksäcke
 für Damen, Herren u Kinder bei
C. F. Ritter,
 Leipzigerstrasse 90.

groszen Hitze Seefische

offen. Diefelben find leicht verdaulich, daher bestimmlicher als Fleisch.
 Freitag und Sonnabend in feiner Verpackung:

Kabeljau ohne Kopf	Pfund 25 Pf.
Karbonaden, bratfertig	Pfund 30 Pf.
Schellfisch, ohne Kopf	Pfund 30 Pf.
Bratschellfisch	Pfund 50 Pf.
Angelschellfisch, 1-2 Pfd., . . .	Pfund 25 Pf.
nie lebend	
Bratschollen	Pfund 25 Pf.
Austrerfisch Karbonaden, . . .	Pfund 45 Pf.
nie Raibfleisch	

Wolgungen, Feilbist.

Nordsee,

Zel. 1275. Gr Ulrichstr. 58. Zel. 1275.
 Vertreter: Alb. Rossmus.

Ammendorf und Umgeg.

Am Sonntag den 20. August 1911 findet im „Gasthof zum Dreierhaus“ in Osendorf unser

3. Gewerkschaftsfest

statt, verbunden mit:

Umzug, Garten-Konzert und Tanzvergnügen, Belustigungen aller Art für jung und alt, unter Mitwirkung der Arbeiter-Sänger, -Turner und -Athleten.

Abends: **Lampion-Umzug** für die Kinder, **Garten-Konzert** und **Ball** mit freier Nacht.

Um 2 Uhr: Aufstellung der Gewerkschaften auf dem Schillerplatz in Ammendorf.
 Um 3 Uhr: Abmarsch durch die Wörmitzer, Haupt-, Hallische und Bahnhofstrasse in Ammendorf; Hauptstrasse in Radewell und Regensburgerstrasse in Osendorf nach dem Festlokal.

Den Zug eröffnen die Radfahrer, Turner und Athleten; dann folgen die Gewerkschaften wie nachstehend: 1. Schmiede, 2. Fabrikarbeiter, 3. Maler, 4. Landarbeiter, 5. Bäcker, 6. Holzarbeiter, 7. Steinsetzer, 8. Metallarbeiter, 9. Transportarbeiter, 10. Maschinisten und Heizer, 11. Bergarbeiter, 12. Bausarbeiter, 13. umhant alle, die keine Ortsgruppe am Orte haben, 14. Zimmerer.

Kinder ohne Erwachsene haben keinen Zutritt.

Um zahlreiche Beteiligung ersucht
 Das Festkomitee.
 I. A.: Karl Rothe, Osendorf, Hauptstr. 6.

Dölau.

Sonntag den 6. August in „Knolle Hütte“:

2. Gewerkschaftsfest,

bestehend in

Konzert, Gesangsvorträgen und Ball,
 ausserdem Preisschiessen, Blumenverlosung,
 Tombola, Roulettepiel und Kinderbelustigung
 aller Art.

Nachmittags **Umzug mit Musik.**
 2 1/2 Uhr:

Die werten Vereine von Dölau und Umgegend werden ersucht,
 sich recht zahlreich zu beteiligen.

Antritt zum Umzug: Lettinerstrasse.
 Das Festkomitee.

3 Könige, Stebbierhalle.
 Gutes Bier, bei der Hitze sehr zu empfehlen, 4/10 10 Pf. Auch auver dem Hause.

Extra billiger Verkauf!!

500 Jackett-Anzüge,

nur modernste Muster und neueste Stoffen, um vor Eintreffen der Wintermoden niedriger zu verkaufen, zu folgenden, selten billigen Preisen:

Serie I Herrn-Jackett-Anzüge in vielen Moden nur 7.75	Serie II Herrn-Jackett-Anzüge in feinsten und gefirnisseten Stoffen nur 11.50	Serie III Herrn-Jackett-Anzüge in feinsten Stoffen, ein- und 2-reihig. Best. nur 15.50
---	---	--

Kauf alle Waren 5 Prozent Rabatt.

Ernst Renner,

14 Martplatz 14.

„In meine verehrlichen Kunden richte ich „ermitt die ergebene Bitte, Flaschen sofort nach Entleerung meinen Geschirrführern zurückzugeben.“

Besonders bitte ich aber auch die geehrte Publikum, welches sich meine Getränke aus den Flaschenbier- u. Viktualien-Handlungen holen, **leere Flaschen immer gleich den Verkaufsstellen zurückzugeben.**

Durch Betriebs-Erweiterungen und Aufstellung grösserer Abfüllmaschinen werde ich auch bei dem jetzt durch die Hitze sehr gesteigerten Konsum weiter in der Lage sein, prompt liefern zu können, muss aber betreffs Rückgabe der leeren Flaschen dringend um die Unterstützung des geehrten Publikums bitten, da neue Flaschen wegen ihrer Arbeitsherstellung der Flaschenfabriken jetzt sehr schwer zu haben sind, für neue Aufträge verlangen die Flaschenfabriken jetzt 6—8 Wochen Lieferzeit.

Indem ich auf Erfüllung meiner Bitte hoffe, danke für liebenswürdige Unterstützung im Voraus bestens.

Mit Hochachtung

Heinrich Müllers Ww. Schwemme-Brauerei

Inh Curt Müller und Curt Sess.
 Fernsprecher 1318

Abteilung: Bierbrauerei.
 Spezialität: Pilsen-Caramel-Mal-bier. Braumöblier zum Selbstbefüllen.

Abteilung: Mineralwasserfabrik.
 Brauseltmonaden, Selterwasser.
 Samml. Getränke sind aus garant. keimfreiem Wasser hergestellt und durch Vakuum-Maschinen abgezogen

Wüthi, Schloßergesellen,
 im Witterbau und Anstiegen bewohnt, liegt ein Martenstraße 4.

Wüthi, der polieren fann, u. fräntiger Hausbursche, seit 1. Zr. Seilstraße 21.

Sehr guten Verdienst
 Jung. Mann (ev. Ehepaar) zur Ausbildung als Bademeister und Kocher gefucht. Gründl. Ausbildung, sämtliche Bedienung. Trainers Fachausbildung, Leipzig, Seeburgstr. 96 (Müch.).

Amalie Deutloff
 geb. Urban
 legen wir allen denen, die ihren Satz zu reich mit Blumen und Strängen schmücken und die zur letzten Ruhe geleiteten, unsern herzlichsten Dank. Beiderseits danken wir den landwirtsch. Arbeiterinnen aus Friedrichs Schöner und Döblitz. Dank den Herren Hermann aus Döblitz, Pastor Hoffmann aus Brachwitz, Kantor Seelheim aus Girsitz nebst der Friedrichschorwitzer Schulstiftung.

Gleichschmerz d. 30. 7. 1911.
Karl Deutloff
 nebst Familie.

Für Restaurateure.

Ein großer Vorrat Stühle, Tische, sternen Gorkrobenständer, sowie ein Vorkatzen, 150 Stk. Gartenstühle verkauft billig

Friedrich Pelleke

Geißstraße 25.

Ständsamliche Nachrichten.

Gehe-Süd (Steinweg) 2. Aug. Aufgehoben: Zehner Halle u. Wally Dertel (Königsstraße 15 und Dollenstraße 3). Schuhmacher Kappel und M. Kaut (Berlin). Kaufmann Heide und S. Koppel (Halle und Dessau).
 Gefestigung: Schneiderm. Martius und Beria Schweinitz (Dehnenstraße 14 und Glandenerstraße 71).
 Gehehen: Goldschmid Pfaff T. (Große Steinstraße 5). Ditt-

weidner Müller S. (Nebenauerstraße 171). Privatmann Hofe aus Jechitz S. (Grünstraße 7/8). Bäckermeister Hofe S. (Ladenbergstr. 69). Arbeiter Heintz T. (Schmiedstraße 9). Ingenieur Fiskauer S. (Kleinbergstraße 148).
 Gewerben: Arbeiter's Geiler T. 4 Mon. (Grudowstraße 9). Arbeiter's Wehner S. 3 Mon. (Schloßstraße 11). Dienstleister T. 2. Wanne, 70 Jahre (Waldmühlstraße 49). Witwe Sad geb. Dutsch, 71 J. (Wäner-

höhe 49). Stellmachers Schulz S. 4 Mon. (Führungstraße 30). Privatmanns Hofe aus Jechitz S. 3 J. (Grünstraße 7/8). Arbeiter's Wappala S. 2 Mon. (Küttelhof 5). Wäfers Großh. T. 8 Mon. (Waldmühlstraße 46). Arbeiter Schönefeld, 39 J. (Dachritzstr. 13). Schuhmacher Weis, 82 Jahre (Dehnenstraße 10). Siedlerm. Sandermann, 79 J. (Medelstraße 1). Witwe Reineke geb. Dutsch, 77 J. (Försterstraße 10).
 Mataturat v. Hll. Gassensch. Buchst.

Für die Inserate verantwortlich: Rob. Jäger. — Druck der Halle'sch. Generell-Anstalt. (E. G. m. b. H.) — Verleger: vorn. Aug. G. r. o. b. ist. N. J. h. n. i. g. — Samst. i. Halle a. S.

Walhalla-Theater

Direktor u. Besitzer: Paul Rühliggen.

Novität! **Neu für Halle!** Novität!
Morgen, Freitag, den 4. August und folgende Tage:

„Vielliebchen“

Operette in 3 Akten von Rudolf Oesterreicher und Karl Lindau. Musik von Ludwig Englender.

Eine wirklich lustige Schlager-Operette.
Gewöhnliche Freie. Anfang 8.15.
Tageskasse von früh 9 bis abends 6 Uhr bei Sturm, neben Walhalla.

Zentr.-Verb. d. Zimmerer, Zahlstelle Halle a. S. u. Umgegend.

Sonnabend den 5. August cr., abends 8 1/2 Uhr bei Streicher, Kleine Klausstraße 7:

Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung:
1. Abrechnung vom zweiten Quartal 1911.
2. Neuwahl eines Zahlstellenführers.
3. Abrechnung vom Stiftungsfest.
4. Verschiedenes.

Zahlreiches Erscheinen der Kameraden ist dringend notwendig.

Der Vorstand.

Den Mitgliedern zur Nachricht, daß der geplante Ausflug am nächsten Sonntag noch nicht stattfindet. Deswegen ist darauf aufmerksam gemacht, daß die sich ergebenden Positionen in der Versammlung ausgefüllt abgelehrt werden müßten.

Montag ist auf den Arbeitstagen Büchertrottel vorzunehmen.

Zentral-Krankenkasse der Maler.

Sonnabend den 5. August abends 8 1/2 Uhr bei Streicher, Kleine Klausstraße 7:

Mitglieder-Versammlung

Tagesordnung: **Stichwahl** zu der am 22. August stattfindenden Gewerkschaftswahl in Berlin zwischen J. Arnold, Halle und Fr. Sirkner - Aitenburg.

Um zahlreiches Erscheinen wird ersucht.
Die dir. Verwaltung.

Eilenburg.

Sozialdemokr. Wahlverein.

Sonnabend den 5. August:

Versammlung.

Tagesordnung:
1. Vorstandswahl. — 2. Die alten Sägen des Reichsverbandes in neuer Auflage.

Arbeiter-Radfahrer-Verein „Stern“ Rudewell u. Umgegend.

Sonntag, den 6. August im „Gasthof Zum Breierhaus“ in Osendorf

Sommerfest.

Von 1-2 1/2 Uhr:
Empfang der fremden Vereine im Gasth. „Deutsche Gasse“, Rudewell. Hierauf: **Korsofahrt** durch Ammendorf, Rudewell und Osendorf nach dem Zielort: **dabei mit Konzert, Tombola, Blumenverlosung, Preiskonig und -Schloßen.**
Abends: **B. A. L. L.** mit feierlicher Nacht.

Alle Sportfreunde sowie die gesamte Arbeiterschaft von Rudewell u. Umg. ist hierdurch freundlichst eingeladen. Das Fest-Komitee.

Studentische Arbeiter-Unterrichts-Kurse.

Sonntag den 6. August, nachmittags 3 1/2 Uhr:

Sommerfest

im „Paradies-Garten“, Stotzenberg 2 und 3.
Belustigungen aller Art, Bühnenverlosung, Tanz.
Alle jungen und tüchtigen Spieler, alle Neubeute unterer Vertheilungen sind uns zu ihrem Eingreifen herzlich willkommen.
Die Verlosung zur Veranstaltung student. Arbeiterunterrichtskurse.

Hallesche Radrennbahn.

Sonntag den 6. August nachm. 4 Uhr:

Grosse internationale Dauer- und Flieger-Rennen.

Die Sechstage-Sieger:
Rütt — Stoll kommen!

Glauchauer Ballsäle.

Freitag den 4. August, abends 8 Uhr:
Konzert mit humorist. Darbietungen.

Es verpricht ein amüsantes Abend zu werden.
Sehr reichhaltiges Programm.
Freundlichst ladet ein **Fr. Saehs.**

Achtung! Jessnitz u. Umg. Gewerkschaftsfest.

Nachmittags 3 Uhr:
Umzug durch die Stadt nach dem Festplatze.
Dabei **Belustigungen aller Art** für Herren und Damen.
Arbeiter, Gewerkschaftler! Bezieht Euch recht zahlreich am Umzug und laßt dadurch Eure Macht erkennen. Auch die Arbeiter von außerhalb, z. B. Wolfen, Greppin, Bitterfeld, Holzweissig sind uns herzlich willkommen.
Das Gewerkschafts-Kartell.

Bauarbeiterverband, Zahlstelle Delitzsch.

Sonntag den 6. August nachmittags 2 Uhr im Lindenhof:

Sommerfest,

bestehend aus:
Koncert, Preisfahnen, Preisregeln, Blumenverlosung u. Kinderbelustigung.
Abends 7 1/2 Uhr: **BALL.**
Die Mitglieder und Kinder ver sammeln sich zum Umzug 1 1/2 Uhr im Restaurant Könige. Das Komitee.

Rädlers Teerschweifeseife

ist die beste.
Stck. 50 J. Dtd. 4.50.
Drogerie Rädler
nur Rannischestr. 2.

Aufsicht-Bekanntmachung empfiehlt die **Wolfsbubandl.**

Rossfleisch!

Diese Woche wieder 1/2.
Alles übrige wie bekannt nur deklariert bei **A. Thurm,**
Reilstrasse 10.

Verkauf:
Kindewagen, um 1/2 räumen, 20% unter Preis.
Madorake, Bughör. 65.

Möbeltransporte jeder Art befordert billig **R. Wehmann, Bernhardtstr. 35.**

Neu! Soeben eingetroffen. Neu! Reichsversicherungs-Ordnung.

Praktischer Führer für alle Versicherten durch die **Kranken-, Unfall-, Invaliden- und Hinterbliebenen-Versicherung,** nebst Hinweisen auf das Verfahren und die Rechtswege.

Berfasst von den Arbeitersekretären **Güldenbergr und Kleins-Galle, Mössinger und Undentsch-Wagdeburg.**

Preis **30 Pfennig.**

Zu beziehen durch die **Volks-Buchhandlung,**
Halle a. S., Harz 42-43.

L. Hallesche Rinder-Schlächtereier

Einziges Spezialgeschäft am Plage
Zubaber: **Richard Hummel**
nur **Magdeburgerstr. 23** (vis-à-vis Walhalla)
empfiehlt **bestes Rindfleisch**
ohne Knochen 75-80 Pfg., mit Knochen 60-70 Pfg.

Zur Anfertigung **feiner Herren-Garderobe** nach Maß empfiehlt sich **Otto Bartelt, Hallorenstr. 1c, 1.**
Grosses Lager deutscher und englischer Stoffe.

Zu Gartenfesten:

Stockklappen, Fahnen, Kerzen, Feuerwerk, Spielwaren und Schmucksachen billigt bei **Lisbeth Keil,**
Wärmfächerstr. 12. (Ecke Wolfstr.).
Nabatt-Sparmarken.

Herzogburgund Cigarette

Preisliste 2-10 Pfg.

UNION Gebrüder Liemann

Zu haben in Zigarrenhandlungen

Aktuell. Die Sozialpolitik der Sozialdemokratie.

Eine sehr zeitgemäße und wertvolle Einführung des Selbigen Arbeiterkreises **Friedrich Hees.**

Jeder Arbeiter muß diese aufklärende Arbeit in eigenen Zureifer lesen.

Preis nur **25 Pfennig.**

Zu beziehen durch alle Aus-
träger und durch die **Wolfsbubandlung,**
Galle a. S. Harz 42/43.

Wohnungs-Anzeigen

Wohnung zu vermieten sof. ob. **höher. Neu-Eisen, Strichstr. 24.**

Wegweiser für unsere einkaufenden Abonnenten.

Erscheint wöchentlich dreimal. **Unsern Lesern bei Bedarf zur Beachtung empfohlen.** Erscheint wöchentlich dreimal.

- Abzählungsgeschäfte**
M. Thiele, Gubenstr. 1. p.
Brauereien
F. Günther, Nalle u. S.
Briketts, Kohlen
Richard Wolf, verlag. Königsstr.
- Drogen und Farben**
M. Rädler, Rannischestr. 2.
- Ein- u. Verkaufsgeschäfte**
F. Henneke, Kl. Ulrichstr. 15.
- Eisen- und Stahlwaren**
F. Lindenbahn, Königsstr. 8.

- Eisener Oefen**
Christian Glaser, Gr. Klausstr. 24.
F. Lindenbahn, Königsstr. 8.
Fahrräder u. Nähmaschinen
Henry Klepzig, Reilstr. 2.
Gsk. Wüstneck, L. Wuchererstr. 59.
- Fleischermeister, Wurstfabriken**
J. Klestermann, Advokatenweg 27.
Franz Kunze, Burgstr. 59.
- August Mangold,** Merseburgerstrasse 105.
Robert Schäfer, Königsstr.
- Otto Ullrich,** Bäckersstrasse 1.
- Kautschukwagen-Fabriken**
Theodor Lühr, Leipzigerstr. 94.
Oskar Kutscher, Moritzkirchhof 10.
Ernst Seimann, Merseburgerstr. 16.

- Haus- und Küchengeräte**
K. Kockeburg, Rannischestr. 12.
Königskuchen, Zuckerwaren
Friedrich Bock, Schmeerstrasse 16.
Hüte und Mützen
Friedrich Plietner, Geiststr. 23.
- Kartonagen**
W. Schnell, Wuchererstr. 40.
- Kaufhäuser**
H. Eilman, Leipzigerstr. 87.
Bekleid.-Gegenst. J. Art.
- Kinderwagen**
Theodor Lühr, Leipzigerstr. 94.

- Kolonialwaren**
H. Ackermann, Merseburgerstr. 61.
Franz Gejer, Gr. Brunnenstr. 32 p.
C. Lange sen., Kl. Ulrichstr. 26.
E. Weinhold, Kleiner Berlin 2.
Lederhandlungen
Herm. Schmidt, Geiststr. 23.
- Möbel-Magazine**
Mohr u. Hall, Tischlerstr. Ueberstr. 50.
Photographische Ateliers
Richard Schröder, Steinweg 17.
- Schuhwaren**
C. Menge, Triftstrasse 1.

- Schneiderei-Bedarfsartikel**
F. C. Wissell, Marktplatz 11.
L. Zengerling, Schulstr. 7.
- Spezialität, Möbeltransport**
O. Kästner & Co., Brunoswarte 36.
Wihl. Müller, Brunnenstr. 58.
- Uhren- u. Goldwaren**
Friedrich Hofmann, Klausstr. 23.
Albert Meulcke, Gr. Steinstr. 62.
A. Schäfer, Leipzigerstr. 92.
A. Weiss, Kleinschmieden 6.
- Weine u. Fruchtsäfte etc.**
M. Kade Nachf., Leipzigerstr. 93.
Max Künzel, Magdeburgerstr. 59.

- Weiss-Woll-Tapisserie**
Franz Bannas, Lindenstr. 56.
- Zahn-Techniker**
Willy Wuder, Neue Promenade 16.
- Zigarrenhandlungen**
F. Soldmann, Königsstrasse 86.
Schubert, William, Zigarren und Schularartikel, Lauchstädterstr. 16.
- Ammendorf.**
Sanitäts-Drogerie, Inh. Rich. Glimb.
Ammendorf, Rudewell
Halleschestr. 65. | Hauptstr. 90.
A. Hermann, Urmarsch.
O. Prehnstam, Beuf.-Rein.-Amt.
W. Wäscher, Schuhwaren.

Gute die Inserate verantwortlich: Rob. Jäger. — Druck der Halle'sch. Genossensch.-Buchdruck. (G. M. S. H. G.) — Verleger: vorn. Aug. G. r o b j e h t u. J. ä h n i g. — Galt. i. Halle a. S.